

Die letzte Wassermühle am Pleisbach

von Hermann Jonas

in: Festschrift zur 100-Jahrfeier der Kirche St. Michael in Uthweiler,
Pfingsten 1979, Kapellenverein Uthweiler e.V.

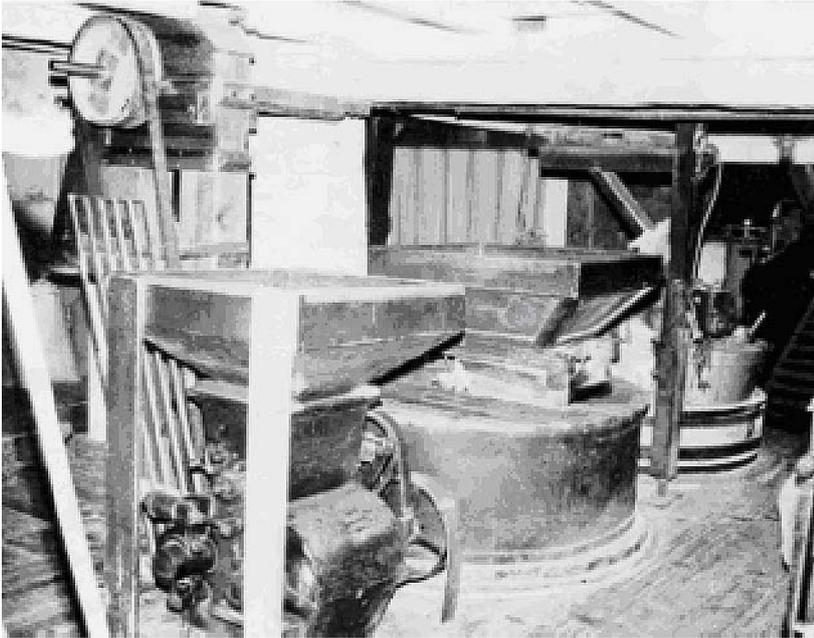
Manchem Fremden, der heute durch Uthweiler wandert, fällt die zentral im Ort gelegene Wassermühle auf, der ebenfalls eine lange Vergangenheit nachzuweisen ist. In dieser Mühle wohnte früher die Familie Köchner, deren Namen mit der Jahreszahl 1821 auf einer Türschwelle eingemeißelt ist. Ob die Mühle in diesen Jahren persönlicher Besitz oder von einem Kloster abhängig war, ist nicht zu ermitteln. Seit dem Jahre 1890 ist hier die Familie Rörig in ununterbrochener Reihenfolge zu Hause, und die Mühle ist bis heute noch voll in Betrieb. Ob aber der jetzige Besitzer, Peter Rörig, der letzte Müller hier sein wird, wer weiß.



Die Wassermühle in Uthweiler

Ursprünglich war diese Mühle nur eine Ölmühle. Bei der Ölmühle standen im Gegensatz zur Getreidemühle die Mühlsteine senkrecht und liefen langsam in einem großen Bottich rund und pressten so das zugeführte Mahlgut aus. Angepflanzt wurden hier Raps, Mohn und Sonnenblumen, deren Frucht zu Öl vermahlen wurde. In den Kriegs- und Nachkriegsjahren wurde ebenfalls in den Wäldern nach Bucheckern gesucht, die auch zur Ölgewinnung beitrugen.

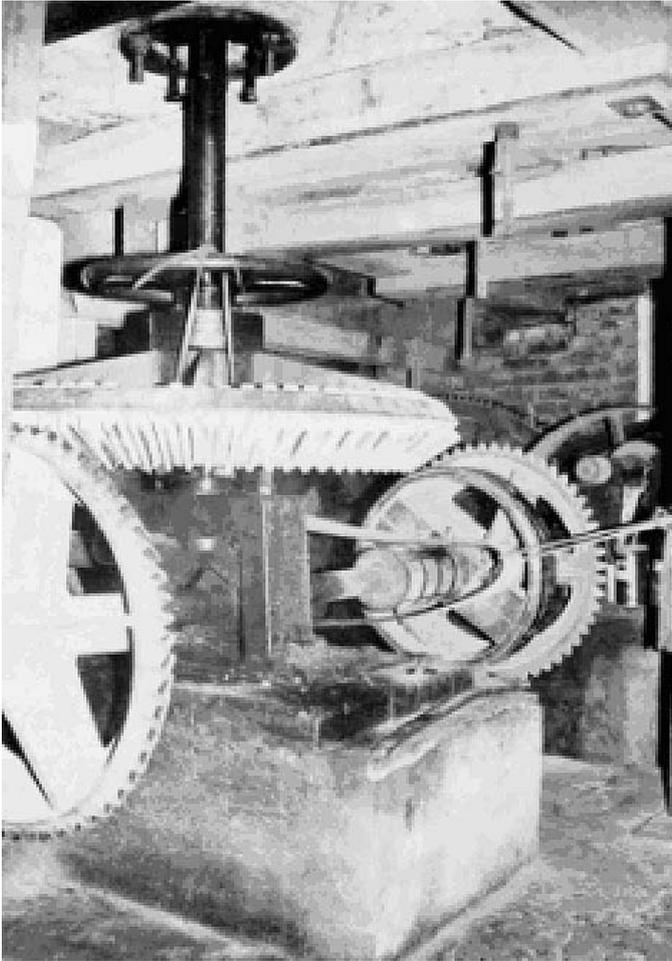
Später wurde die Mühle durch den Einbau zweier Mahlgänge zu einer Getreidemühle erweitert.



Die beiden Mühlgänge

Jetzt hatten die Bauern Gelegenheit, ihren Roggen und Weizen zu Mehl oder Hafer und Gerste zu Futtermitteln mahlen zu lassen.

Der Antrieb der Mühlsteine und Mahlgänge über Transmissionen, Vorgelege und große Zahnradgetriebe erfolgt durch ein Wasserrad, welches mittelschlächting ist, das heißt, dass das Wasser auf halber Höhe auf das Rad stürzt. Im Bedarfsfalle wird dasselbe heute durch einen Elektromotor unterstützt.



Transmissionen und Zahnradgetriebe

Der Mühle vorgelagert ist ein großer Mühlteich, der durch einen Wassergraben (Möllegrabe) vom Pleistal aus gespeichert wird. Durch einen Schieber ist man in der Lage, die Wassermenge so zu regulieren, dass der Mühlenteich immer soviel Vorrat an Wasser hat, dass das Mühlrad und somit die Mühle am Tage in Bewegung bleiben. Zu erwähnen sei noch, dass derselben früher eine kleine Backstube angeschlossen war. Hier wurde schon mit einer modernen Knetmaschine der Teig für das Roggenbrot hergerichtet und anschließend die Brote gebacken.

Man kann nur hoffen, dass dieses Stück Romantik am Pleisbach uns noch recht lange erhalten bleibt.